

Es gilt das gesprochene Wort

**Kunsthaus Grenchen – Jubiläum 10 Jahre
Erweiterungsbau
27. Februar 2018, 18.30 Uhr
Kunsthaus Grenchen**

Grussbotschaft Regierungsrat Dr. Remo Ankli

Sehr geehrter Herr Stadtpräsident

Sehr geehrter Herr Stiftungsratspräsident

Sehr geehrte Leiterinnen des Kunsthauses Grenchen

Geschätzte Gäste

Oft wird die Eröffnung eines Neubaus gefeiert. Oder zuvor vielleicht die Grundsteinlegung für einen Neubau. Es ist vielleicht ein bisschen besonders, wenn heute, hier in Grenchen, das 10-Jahre-Jubiläum eines Anbaus zelebriert wird.

Aber erstens soll man die Feste feiern wie sie fallen und zweitens handelt es sich im konkreten Fall nicht bloss um eine Vergrösserung der Ausstellungs- und Archivfläche. Denn mit der baulichen Erweiterung des Girard-Hauses sind die Voraussetzungen geschaffen worden dafür, dass sich das

Grenchner Kunsthaus in den vergangenen zehn Jahren zu dem entwickeln konnte, was es heute ist: eine renommierte und landesweit bekannte Institution.

Neben dem Kupferstichkabinett Basel oder der Graphischen Sammlung der ETH Zürich beherbergt sie eine der bedeutendsten Druckgrafiksammlungen der Schweiz. Mit ihrer Ausstellungstätigkeit in Abstimmung mit den anderen Häusern im Kanton ist sie zudem ein wichtiges Fenster, das einen Blick auf das Schweizer und Solothurner Kunstschaffen erlaubt.

Im Gegensatz zu anderen Kantonen hat Solothurn kein kantonales Haus, das sich – quasi von Amtes wegen – mit dem Sammeln, Bewahren, Erforschen und Vermitteln von kantonaler Kunst beschäftigt. Sowohl das Kunstmuseum in Olten wie das Kunstmuseum Solothurn als auch das Kunsthaus Grenchen sind Einrichtungen, die von einer lokalen Trägerschaft geführt werden. Der Kanton Solothurn unterstützt diese Institutionen jedoch seit Jahren mit namhaften Beiträgen und leistet so seinen Teil zu deren Wirken und Fortbestand.

Jetzt kann man träumen davon, dass der Kanton Solothurn ein eigenes Museum für die Kunst hätte. Es wäre aber falsch, im Umkehrschluss das Fehlen einer solchen Einrichtung als schlimmen Mangel zu bezeichnen. Dank der drei erwähnten Häuser in Olten, Solothurn und Grenchen, die allesamt hervorragende Arbeit leisten, verfügen wir sogar über drei Kompetenzzentren, die der Bevölkerung die Begegnung mit der Kunst und den Kunstschaffenden ermöglichen.

Ein Gedanke, der aber durchaus weiterverfolgt werden könnte, ist die Frage, ob eine kantonale Museumsstrategie den Häusern längerfristig Nutzen bringen würde? In Basel-Stadt wurde lange um eine Museumsstrategie gerungen., Es geht dabei um Strukturen (also Zuständigkeiten und Aufgaben) einerseits und um inhaltliche Schwerpunkte andererseits – Leistungsvereinbarungen mit den eigenen Häusern und Kriterien bei der Vergabe von Staatsbeiträgen an private Museen.

Zusammengefasst geht es um die Rahmenbedingungen für die Museumslandschaft. Solche bzw. ähnliche strategischen Fragen werden uns in den kommenden Jahren bei der

Erarbeitung eines Kulturleitbildes für den Kanton Solothurn stark beschäftigen.

Am nächsten Sonntag stimmen wir auch über kulturpolitische Rahmenbedingungen ab.

Eine Annahme der No-Billag-Initiative hätte auf jeden Fall auch Konsequenzen für die gesamte Schweizer Kulturszene – nicht nur für die Sparte Film. Ohne die SRG würde es wohl schwierig werden für Sendungen, wie "Kulturplatz" oder "Sternstunde Kunst"; es gäbe zwei wichtige Plattformen für die Kulturberichterstattung nicht mehr. Aber Kunst braucht Öffentlichkeit, muss über die Medien aktiv vermittelt werden, damit sie vielfältig bleibt und eine Reflexion stattfinden kann.

Irgendwie gehört es auch zum Service public, dass im Radio und im Fernsehen ebenfalls jene Kunst Aufmerksamkeit erhält, die abseits des Mainstreams liegt und die den Gesetzen der Ökonomie nicht folgt. Ich bin klar der Meinung, dass es einen gesunden Service public braucht. Natürlich ist die Grenze zwischen der vom Staat garantierten und finanzierten Grundversorgung (oder Daseinsvorsorge, wie man in Deutschland sagt) und den vom privaten Sektor erbrachten Dienstleistungen immer wieder

Gegenstand politischer Debatten (Breitband-Internet-Zugang).

Als Kulturdirektor ist es mir ein Anliegen festzuhalten, dass Kultur auch zur Grundversorgung gehört. Die kulturelle Vielfalt – verstanden als Quelle des Austausches, der Erneuerung und der Kreativität – wird von der UNO als ebenso wichtig für die Menschheit angeschaut wie die biologische Vielfalt für die Natur. (Allgemeine Erklärung zur kulturellen Vielfalt, 2001, Art. 1)

Und Vielfalt, und damit schliesst sich der Kreis meiner Ausführungen, zeichnet auch das Kunsthaus Grenchen aus. Mit seiner umsichtigen Sammlungstätigkeit und mit Wechselausstellungen, die einzelnen Künstlern, Künstlergruppen oder einem Themenkreis gewidmet sind, hat sich das Haus zu einem wichtigen Pfeiler der Solothurner Kunstszene entwickelt. Zu einem Pfeiler, der – mit oder ohne kantonales Museumskonzept – vom Regierungsrat gewürdigt, gefördert und unterstützt wird.

Ich gratuliere der Stiftung Kunsthaus Grenchen daher herzlich zum 10-jährigen Jubiläum des Erweiterungsbaus. Viele Personen haben sich in der Vergangenheit vor und

hinter den Kulissen des Kunsthauses mit Überzeugung und viel Engagement dafür eingesetzt, dass Kunst in Grenchen ein wichtiger Bestandteil der Gesellschaft bleibt. Es ist eine Freude, wenn das Erbe in den kommenden Jahrzehnten weiter gepflegt wird.